

„Das anglikanische Experiment ist gescheitert“

Am 1. Januar konvertierte der anglikanische Bischof John Broadhurst zum Katholizismus. LiMa besuchte ihn zu Hause in London

Henning Kligen [TEXT] David Wimsett [FOTOS]

Die anglikanische Kirche

Warum es sie gibt, ihre Strukturen und Grundlagen

Die anglikanische Gemeinschaft zählt derzeit weltweit rund 75 Millionen Mitglieder. Sie ist in über 450 Diözesen strukturiert und in über 160 Ländern der Erde vertreten. Hervorgegangen ist sie im 16. Jahrhundert aus Streitigkeiten zwischen dem englischen Thron (Heinrich VIII.) und dem Bischof von Rom (Clemens VII.). In Folge dieses Streits sagte sich die Kirche von England von der römischen Kirche los. Ihre Lehre wurzelt in den „39 Artikeln“ – ein Bekenntnis aus dem Jahr 1562 – und dem „Book of Common Prayer“. Die Grundlagen dazu legte der damalige Erzbischof von Canterbury, Thomas Cranmer. Seither gilt der Erzbischof von Canterbury als geistliches Oberhaupt der Kirche von England und als Ehrenoberhaupt der anglikanischen Weltgemeinschaft.

Einfamilienhäuser im viktorianischen Stil, gehobene Limousinen in den Einfahrten, akkurat gefegte Gehsteige. London-Islington gilt als eine der besten Adressen Londons. Umso trauriger stimmt es John Broadhurst und seine Frau Judy, dass sie in den nächsten Monaten ihr stattliches, der anglikanischen Kirche gehörendes Haus räumen müssen. Denn John Broadhurst hat einen aufsehenerregenden Schritt gewagt: Am 1. Januar ist er in der Londoner Westminster Kathedrale zur Katholischen Kirche konvertiert, am 15. Januar folgt seine Weihe zum katholischen Priester.

Das wäre noch nichts Außergewöhnliches – wäre der 68-Jährige nicht Bischof und wäre sein Übertritt nicht der medienwirksam inszenierte vorläufige Höhepunkt eines lange schwelenden Konflikts innerhalb der Church of England. Mit ihm konvertierten zwei weitere Bischöfe, die vormals dem „katholischen Flügel“ in der stark gespaltenen anglikanischen Kirche angehörten, und tausende Gläubige und Priester könnten folgen, ist Broadhurst sicher. Langsam stopft er seine Pfeife. Ein abgewetzter Schreibtisch, Stöße von Papieren und die abgegriffene Bibliothek machen schnell deutlich: an Ruhestand ist bei Broadhurst nicht zu denken. →

Broadhurst inszenierte seinen Übertritt zum Katholizismus medienwirksam

→ In Kürze – Mitte Januar – steht wohl der Höhepunkt seiner bisherigen Laufbahn an: Dann soll das weltweit erste „Personalordinariat“ durch die vatikanische Glaubenskongregation errichtet werden. Dieses erlaubt es übertrittswilligen Anglikanern, in einem rechtlichen Sonderstatus Katholik zu werden und zugleich die eigenen Traditionen – unter anderem das eheliche Zusammenleben als Priester – beizubehalten.

Seit einigen Wochen arbeitet Broadhurst unter Hochdruck an der Errichtung des Ordinariats. Ermöglicht wurde das durch die päpstliche Konstitution „Anglicanorum coetibus“ vom November 2009. „Ein Angebot des Papstes, das wir nicht ausschlagen können“;

Rechtlicher Sonderstatus für die „neuen“ Katholiken

so Broadhurst. „Wir“ meint dabei jene anglikanischen Laien und Priester, die sich in der Bewegung „Foreward in faith“ zusammenschlossen haben – stets in der Hoffnung auf die Kircheneinheit mit Rom. Doch was lässt Broadhurst

„Alles, was ich gesucht habe, ist in der katholischen Kirche verwirklicht“

Bischof John Broadhurst

an seiner Kirche verzweifeln, so dass er die eigene geistig-geistliche Heimat aufgibt?

Ursprünglich als Katholik getauft, fand Broadhurst rasch in seinem anglikanischen Umfeld eine spirituelle Heimat, er besuchte das elitäre Londoner King's College, 1967 erfolgte die Priesterweihe. 1972 wurde er als jüngstes Mitglied in die Generalsynode der Church of England gewählt – eine Position, die er über 20 Jahre lang innehaben sollte. 1996 folgte schließlich die Weihe zum Bischof von Fulham. Eine glatte anglikanische Biografie. Erst der zweite, theologische Blick offenbart die Brechungen. „Es gibt

zwei Ereignisse, die mich in besonderer Weise geprägt und auf die Spur des Katholizismus gebracht haben: das Zweite Vatikanische Konzil und das Jahr 1994“, erläutert Broadhurst. Das Konzil habe ihm „die Augen geöffnet“, indem es „die perfekte Synthese zwischen einem protestantisch geprägten personalen Glaubensprinzip und der Vorstellung von Kirche als ‚Communio‘ (einer Gemeinschaft der Glaubenden) geboten hat“, so Broadhurst. „Und plötzlich habe ich gesehen: Alles, was ich gesucht habe, ist in der katholischen Kirche, verwirklicht.“

Einschneidender stellte sich laut Broadhurst die ökumenische Kehrtwende der anglikanischen Kirche im Jahr 1994 dar, die durch die Zulassung von Frauen zur Priesterweihe den ultimativen ökumenischen Super-GAU heraufbeschworen habe. Die Signale aus Rom waren eindeutig: Man sei damit im ökumenischen Prozess „at the end of the rope“ – am Ende der Fahnenstange angekommen. Der Kampf war verloren, der Papst machte ein Angebot – „und ich



Fotos: Henning Klüngen

Noch wohnen die Broadhursts im Haus der anglikanischen Kirche

fragte mich: Ist es das, was wir wollten? – Ja, das ist es!“

Persönlich scheint Broadhurst also angekommen zu sein. Er gehört – endlich – jener Kirche an, der er sich von Beginn an zugehörig fühlte. Dabei kommen seine Kritiker nicht nur aus dem Inneren der Church of England – besorgt äußerten sich zuletzt Vertreter der Ökumene gerade auch in den protestantischen Kirchen, sehen sie doch in der „Causa Anglicanorum“ einen bedenklichen Präzedenzfall, der ein altes, überwunden geglaubtes Bild von Kircheneinheit wiederbeleben könnte: Ökumene als Rückkehr. Und es ist gerade Broadhurst, der diese Bedenken nährt, wenn er ohne Umschweife poltert, dass die ökumenisch bewährte Rede von „Einheit in Vielfalt“ nichts anderes als „rubbish“ (Unsinn) sei. Es missachte die Tatsache, dass Ökumene „ein Haus“ bedeute, außerdem gebe es „keine Vision von Einheit in der Bibel, die mit kirchlichem Pluralismus vereinbar ist“.

Benedikt XVI. teile diese Vision von Ökumene, ist Broadhurst überzeugt. Dabei merkt er nicht ohne Stolz an, dass die päpstliche Offenheit dem anglikanischen Ansuchen gegenüber auch einem

Vieraugengespräch vor 14 Jahren geschuldet sei. Der Papst habe stets ein „offenes Ohr“ für die Anglikaner – auch wenn ihm Ratzinger damals eine „protestantische Antwort auf eine katholische Frage“ gegeben habe. Ratzinger habe zum personalen Vollzug des Übertritts einzelner Anglikaner ermuntert. Da Glaube jedoch immer auf Gemeinschaft ziele, habe er mit seiner eigenen Konversion so lan-

Die Priesterweihe für Frauen führte zur Krise

ge gewartet, bis der Papst nun eine „katholische“ Antwort gegeben habe, die ausdrücklich auf die Konversion ganzer Gruppen abziele. Langsam erhebt sich Broadhurst, die Pfeife ist erkaltet. Viel Organisatorisches gilt es zu erledigen. Strukturen müssen quasi aus dem Nichts geschaffen werden, um die erwarteten Konvertiten aufzufangen. Dabei geht es um handfeste Probleme: „Wer soll etwa die Gehälter der Priester zahlen? Stellen Sie sich einen anglikanischen Priester, verheiratet, mit drei Kindern vor: Der wird sich einen Übertritt gut überlegen, wenn er damit sein Einkommen, seine Pensionsansprüche und seine Wohnung verliert.“



Der „neue“ Katholik ist da angekommen, wo er sich zugehörig fühlt

Enttäuschung über seine ehemalige Kirche auf ganzer Linie. Entsprechend malt er ein geradezu apokalyptisches Bild: „Das anglikanische Experiment ist gescheitert – die Gemeinschaft zerfällt zusehends.“ Die Gemeinschaft sei zerstritten denn je, die Debatten um Weihe von Frauen sowie die Weihe von bekennend homosexuellen Priestern habe die Kirche in eine Krise geführt, von der sie sich nicht wieder erholen werde.

Ein versöhnlicher Abschied sieht anders aus. Dabei laufen dem Bischof im Eifer des Gefechts ein wenig die Relationen aus dem Ruder: So zählt die anglikanische Weltgemeinschaft derzeit rund 75 Millionen Gläubige – „Forward in faith“ und damit wohl der „harte Kern“ der Übertrittswilligen kommt gerade einmal auf rund 1.000 Priester und 8.000 Laien. Die angekündigte „Implosion“ der Kirche dürfte einstweilen noch auf sich warten lassen. ☞

Von seiner Frau Judy bekommt der kämpferische Bischof Rückendeckung



LIBORIUS.DE
Die katholische Erlebniswelt

Mehr zum Verhältnis zwischen Anglikanern und Katholiken und aktuelle Nachrichten online unter: www.liborius.de/anglikaner